



So herrlich ist die Maid.

Siebentes Abenteuer.

Wie Gunter Brünnhildt gewann.

Indessen kam das Schiflein
 Der Königsburg so nah,
 Daß Gunter, der voll Sehnen
 Empor zur Zinne sah,
 Da droben in den Fenstern
 Erschaute manche Maid,
 Daß er sie nicht erkannte,
 Das war ihm wahrlich leid,
 Da fragte er Herrn Siegfried,
 Den Fahrtgenossen sein:
 „Sag an, hast du wohl Kunde
 Von diesen Mägdelein,
 Die von den Fenstern schauen
 Hernieder auf die Flut?
 Wie sie auch heißen mögen,
 Sie sind von hohem Mut.“

Da sprach der Kühne Siegfried:
 „Nun sollst du heimlich spähn
 Hinauf zu diesen Mägdelein,
 Und sollst mir dann gestehn,

Wen du wohl nehmen wolltest,
 Ständ' es in deiner Nacht.“
 „Das will ich thun,“ sprach Gunter,
 Und schaute heimlich sacht.
 „Da seh' ich eben eine,“
 Rief drauf er, „droben stehn,
 Schneeweiß sind die Gewande,
 Die schimmernd sie umwehn,
 Die wählen meine Augen,
 So herrlich ist die Maid,
 Wenn die zum Weib ich hätte,
 Das wäre mir nicht leid.“

„Die Rechte hat erkoren
 Gleich deiner Augen Strahl,
 Brünnhilde ist's,“ sprach Siegfried,
 „Dein künft'ig Ehgemahl,
 Nach der dein Herze ringet,
 Dein Mut und all dein Sinn.“
 Da schaut auf's neue Gunter
 Auf zu der Königin;